



451 Autoren

Gemäß einer flüchtigen Zählung stammen die 2272 Prosatexte (oder deren Fragmente), die Yen K'o-chün in seinem Ch'üan Hou-Han wen, "Gesammelte Prosa der Späteren Han", zusammenstellte, von eben 451 Autoren, eine Handvoll Autorinnen eingerechnet. Für eine derart frühe Zeit mag diese Zahl als gewaltig erscheinen. Manche Personen, die als Autoren literarischer Texte hervortraten und deren ganze Lebenszeit in die Zeit der Späteren Han fällt, nahm Yen K'o-chün hier noch nicht einmal auf – aus systematischen Erwägungen. Den großen Politiker und Autor Ts'ao Ts'ao führt er zum Beispiel erst im nächsten Teil seines Werks auf, dem Ch'üan San-kuo wen, "Gesammelte Prosa der Drei Reiche". Gerechtfertigt ist das dadurch, daß Ts'ao Ts'ao der eigentliche Gründer von Wei, einem dieser Teilreiche, war, obwohl erst sein Sohn Ts'ao P'i de facto deren erster Kaiser wurde.

Von vielen dieser 451 Autoren ist lediglich ein einziger Text oder ein Fragment eines solchen bekannt. Die Titel solcher Schriften lassen erkennen, daß die Texte dann nicht zur "schönen" Literatur im engeren Sinne gehören. Es sind Alltagsschriften wie Briefe und Throneingaben, die Würdenträger des Kaiserhauses aufgrund dienstlicher Notwendigkeiten schrieben. Briefe und Throneingaben galten aber auch der späteren chinesischen Literaturkritik als Formen der Kurzprosa, und als solche waren sie inhaltlichen und formalen Vorgaben unterworfen. Ihre Aufnahme durch Yen K'o-chün war also geboten.

Die traditionellen chinesischen Literaten hatten nun einmal ein anderes Verständnis von Literatur und ihren Gattungen als ein gegenwärtiger Leser.

Die Zahl der Autoren aus der Späteren Han, von denen literarische Werke überliefert sind, ist tatsächlich noch erheblich größer. Von anderen sind nur poetische oder gelehrte Werke bekannt, und die fielen nicht in den Rahmen dieser Zusammenstellungen von Kurzprosa. Als eine Zeit literarischer Blüte mögen diese beiden ersten Jahrhunderte n. Chr. in China gelten.

Wirklich interessant und interpretierbar werden solche Zusammenstellungen gemeinhin erst dann, wenn sie einer anderen Quellen verglichen werden können. Fan Ye widmet das Doppelkapitel 80 A/B seines HHS dem wen-yüan, dem "Garten der Literatur", nachdem er im vorangegangenen Kapitel den ju-lin, "Hain der Gelehrten", dargestellt hatte.

Nur 22 Autoren führt Fan Ye in seinem "Garten" durch kürzere oder längere Lebensbeschreibungen, gelegentlich auch durch längere Zitate, auf. Kaum einen dieser 22 Namen wird ein gegenwärtiger Leser in einer Geschichte der chinesischen Literatur finden. Von den meisten blieb wenig erhalten, und bei zweien kann Yen K'o-chün nicht ein einziges Werkfragment nachweisen.

Ist die Prosaliteratur dieser Zeit also dermaßen dürftig, daß die chinesische Tradition sie achtlos vergaß? Nicht ganz, denn mehreren herausragenden Literaten widmet Fan Ye jeweils ein eigenes Kapitel: Pan Ku, Ts'ui Yin, Chang Heng, Ts'ai Yung. Diesen muß jede Geschichte der chinesischen Literatur längere Ausführungen zuzedenken. Anscheinend gebot Fan Ye über ein klares Verständnis von den herausragenden Literaten – und die durchschnittlichen versammelte er im "Garten der Literatur", gleichsam als hübsche Bäume und Sträucher, vielleicht auch Blümchen.

Ganz so einfach liegen die Dinge aber nicht. Eine Gruppe von Literaten der Späteren Han wird unter dem Namen "Siebengestirn der chien-an-Zeit" (196-220) gepriesen. Diese herausragenden Autoren stellt Fan Ye nirgendwo dar, obwohl einige ihrer Werke bis heute berühmt sind. Alle sieben wirkten am Hofe des Ts'ao Ts'ao, des Überwinders der Han. Wahrscheinlich übergeht der vergrätzte Geschichtsschreiber Fan Ye sie deswegen. Historiographisch-politische Gesichtspunkte leiteten ihn bei seinen Ausführungen zur Literatur der Späteren Han, nicht allein literarische.